

**Ausführungen von Dr. Hagen Duenbostel
anlässlich der Hauptversammlung
der KWS SAAT SE & Co. KGaA am 6. Dezember 2022**



Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Aktionäre,

Landwirte, Lieferanten, Partner, Wettbewerber und auch Sie als Aktionäre erleben uns, das KWS Team, bei der Arbeit.

Dabei geht es uns darum, stets nahe dran zu sein und durch unser Handeln zu unterlegen, dass man sich auf KWS verlassen kann. Das bedeutet zum Beispiel, dass wir uns im Tagesgeschäft nicht nur auf eine erfolgreiche Aussaat konzentrieren, sondern den Anbau unserer Sorten aktiv und engagiert bis zur Ernte begleiten.

Seit gut 165 Jahren liefern wir jährlichen Ertragsfortschritt aus unserer Pflanzenzüchtung und teilen diese Wertschöpfung mit unseren Kunden, den Landwirten, weltweit. Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag für den finanziellen Erfolg auf den Betrieben. Dafür haben wir seit Generationen unsere pflanzengenetischen Ressourcen ausgebaut, Erfahrungen gesammelt, unser Wissen erweitert und stets die neuesten Technologien angewendet, um noch leistungsfähigere Sorten anbieten zu können. Aus dieser Herkunft heraus gestalten wir die Zukunft! Mit Weitblick und Unabhängigkeit richten wir die KWS so aus, dass auch die nächste Generation von Landwirten ihren Betriebserfolg auf bestem Saatgut von KWS gründen kann – KWS steht daher für „Zukunft säen – seit 1856“.

Das profitable Wachstum der KWS treibt uns an und schafft gleichzeitig eine stabile wirtschaftliche Grundlage für unsere langfristig angelegte Forschung und Züchtung. Die Anzahl neu zugelassener führender Sorten stieg über die Jahre auf zuletzt rund 500 und unterlegt damit die Leistungsfähigkeit und die Wettbewerbsstärke der KWS. Die heute geforderten Produktivitätssteigerungen im Pflanzenbau können mit diesen Sorten erreicht werden. Sie sind das Ergebnis

von einer Dekade intensiver Züchtungsarbeit. Es stellt sich unmittelbar die Frage, was wir heute initiieren müssen, damit auch in den kommenden zehn Jahren Landwirte auf die richtigen Sorten in ihrer Fruchtfolge setzen können.

Diese Aufgabe fällt zwar grundsätzlich in den Bereich unserer Kernkompetenz, doch steht sie aktuell in einem besonderen Kontext, der uns vor neue Herausforderungen stellt. Die Pandemie der letzten Jahre und die geopolitischen Zerwürfnisse haben gewaltige Auswirkungen auf die Agrar- und Ernährungswirtschaft. Ausgelöst von dem Aggressor Russland und dessen kriegerischem Überfall auf den eigenen Nachbarn Ukraine, wird der Zerfall globaler Lieferketten rasant beschleunigt, was eine völlig neue Dynamik in der Energie- und Nahrungsmittelversorgung zur Folge hat. Kurzfristig müssen Nahrungs- und Futtermittel auf neuen Wegen vom Ort der Erzeugung zum Ort des Bedarfs geschafft werden, um zum Beispiel die Versorgung mit Eiweiß und Kohlenhydraten sicherzustellen. Sojabohnen und vor allem Getreide stehen dabei im Fokus. Weder die verfügbare Logistik noch die Anpassungsgeschwindigkeit der Anbauflächen an diese Nachfrage können derzeit Schritt halten. Daraus entstehen kurzfristige und mittelfristige Engpässe, die zu stark volatilen – in der Summe jedoch steigenden – Konsumpreisen führen.

Die Absatzpreise für Weizen, Roggen, Mais, Zuckerrüben, Sojabohnen und Raps beispielsweise sind auf einem historisch hohen Niveau. Für die Erzeuger, unsere Kunden, ergeben sich zunächst deutlich verbesserte Chancen für den Betriebserfolg und das bereits im laufenden Jahr. Auch für 2023 zeigt sich die Preisstellung an den Terminbörsen erstaunlich positiv. Die damit geschaffenen Anreize zur Ausweitung der Anbauflächen zeigen erwartungsgemäß Wirkung. Die Zuwächse der Sojabohnen- und Maisanbauflächen in Südamerika sprechen für sich. Dennoch wird es wegen der eher durchschnittlichen – und in Teilen Europas trockenheitsbedingt schlechten – Ernten in 2022, nicht zu einem signifikanten Anstieg der weltweiten Vorräte kommen.

Entgegen dieser positiven Entwicklung erreicht die Inflation auch die Landwirtschaft mit voller Härte. Dabei steigen die Kosten der landwirtschaftlichen Produktion teilweise überproportional zur allgemeinen Inflation an. Beide Entwicklungen kontrolliert auszusteuern, um den Betriebsgewinn im Griff zu behalten, ist eine unternehmerische Herausforderung. Verschärft wird die Lage noch durch eine vereinzelt auftretende, faktische Verknappung von Betriebsmitteln, wie zum Beispiel im Bereich der Düngemittel.

Für den Ackerbau in der Europäischen Union wird die erfolgreiche Bewirtschaftung der Flächen zusätzlich erschwert. Die regulatorischen Beschränkungen für den Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden reduzieren die Produktivität und damit den Flächenertrag erheblich. Bei nicht homogenen Anbaubedingungen kommt es darüber hinaus zu strukturellen Verzerrungen der Wettbewerbsfähigkeit zwischen den Betrieben. Schlussendlich erhöhen sich zudem noch die Finanzierungskosten aufgrund der rasant steigenden Zinsen. Das Investitionsklima trübt sich dadurch ebenfalls ein. Zusammenfassend erleichtert die aktuelle Agrarkonjunktur nicht unbedingt den ohnehin anspruchsvollen, anstehenden Generationenwechsel auf den Betrieben.

Uns allen ist bewusst, dass die kurzfristige Versorgungssicherheit von Nahrungs- und Futtermitteln oberste Priorität besitzt. Es kann folglich nicht darum gehen, Landwirte in der Erfüllung ihrer gesellschaftlich bedeutsamen Aufgabe zu behindern. Gerade in Europa kommt es jetzt nicht nur darauf an, die richtigen Weichen für eine langfristige Ökologisierung der Agrar- und Nahrungsmittelproduktion zu stellen, sondern insbesondere auf die Geschwindigkeit des Zuges. Dieser wird von Innovationen aus der Agrarforschung und hier insbesondere aus der Pflanzenzüchtung angetrieben. In der öffentlichen Debatte scheinen Produktivität und Ökologie miteinander zu konkurrieren und in weiten Teilen unvereinbar zu sein. Die real stattfindende Konfrontation zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft muss jedoch unbedingt aufgelöst werden.

Der Grundgedanke des europäischen „Green Deal“ kann dabei extrem hilfreich sein: Innovationen für umweltfreundlichere Wertschöpfungsketten sollen neue Arbeitsplätze schaffen und Europa insgesamt resilienter machen.

Im Bereich der Agrarwirtschaft wurde diese Grundlage durch die „Farm to Fork“ Strategie konkretisiert. Diese soll und muss Bestand haben. Sie bildet nämlich den verbindlichen Ausgangspunkt für nationale Agrarpolitik. Bis 2030 soll der Einsatz von Pestiziden um 50 % und Düngemitteln um 20 % reduziert werden. Der ökologische Landbau müsste in dieser Zeit einen Anteil von 25 % erreichen, wobei zusätzlich die Biodiversität auf 10 % der gesamten Flächen gezielt gestärkt werden soll.

In Deutschland bietet die „Zukunftskommission Landwirtschaft“ den in Europa ersten und einzigartigen gesellschaftlichen Konsens darüber an, wie diese Ambitionen in der landwirtschaftlichen Praxis umgesetzt werden könnten. Die Rolle der Pflanzenzüchtung wird darin als der Innovationsmotor für den Ackerbau erkannt und gewürdigt. Der züchtungsbedingte Ertragsfortschritt in Verbindung mit neu entwickelten Resistenzmerkmalen der Pflanzen sowie deren verbesserte Stickstoffeffizienz bilden die Basis für den Erfolg.

Die Potenziale des integrierten Pflanzenschutzes sind groß. Eine signifikante Reduktion der Anwendung von Fungiziden und Insektiziden beispielsweise ist durch den Einsatz neuer Sorten möglich. Zudem ist der Verbrauch von Stickstoffdünger bezogen auf eine Tonne Erntegut in vielen Fruchtarten bereits rückläufig. Darüber hinaus kann eine Erweiterung der Fruchtfolgen wesentliche Beiträge zur Bodengesundheit, Nährstoffversorgung und zur Steigerung der Biodiversität beitragen. Nicht zuletzt profitiert auch der ökologische Landbau in besonderem Maße von der Innovationskraft der Pflanzenzüchtung. Der integrierte Pflanzenschutz ist hier noch von größerer Bedeutung, da der chemische Pflanzenschutz systematisch nicht zur Anwendung kommen kann. Das Angebot von zahlreichen „Ökosorten“ ist in den meisten gegenwärtig angebauten Fruchtarten bereits groß und bietet darüber hinaus noch viel Potenzial.

Die KWS ist bestens aufgestellt, um in allen diesen Bereichen mit Innovationen zu punkten. Wir fokussieren uns auf die Entwicklung von neuen Sorten und Dienstleistungen, die messbare und zertifizierte Mehrwerte liefern. Wir bieten Ertragssteigerungen sowie Einsparungen an Pestiziden, Düngemitteln und CO₂ Emissionen. Dieses erweiterte Wertschöpfungspotenzial nutzen wir zur Stärkung des profitablen Wachstums der KWS. In der Forschung und Züchtung engagieren sich hierfür fast 2.000 MitarbeiterInnen mit all ihrer Expertise und Kreativität. Die dafür eingesetzten jährlichen Ausgaben belaufen sich inzwischen auf rund 300 Mio. €. Unser großer Vorteil besteht darüber hinaus in der Tatsache, dass KWS keine chemischen Pflanzenschutzmittel herstellt und somit das volle wirtschaftliche Potenzial des integrierten Pflanzenschutzes nutzen kann.

Unsere Alleinstellung im internationalen Wettbewerb basiert zudem auf dem sehr breit angelegten Portfolio von Ackerbaukulturen. KWS Züchtungsprogramme bearbeiten alle Fruchtarten und Zwischenfrüchten für eine lange nachhaltige Fruchtfolge in den gemäßigten Klimazonen. Unsere führende Marktpositionen in Zuckerrüben, Roggen, Silomais und Raps beispielsweise sowie unser umfangreiches Angebot von Zwischenfrüchten und Eiweißpflanzen machen uns unverwechselbar. Als unabhängiger und verlässlicher Partner im Pflanzenbau bleiben wir ein Innovationsmotor in der Nahrungsmittelproduktion.

Innovationen in der Pflanzenzüchtung brauchen eine möglichst große Diversität des verfügbaren Ausgangsmaterials. Das trifft für alle Marktteilnehmer zu und erklärt, warum sich insbesondere in Europa ein System des offenen Zugangs zu Züchtungsmaterial entwickelt hat. Dieses sogenannte Züchterprivileg steht im Einklang mit dem Sortenschutz und ermöglicht umfangreiche eigene Weiterentwicklungen unter Verwendung kommerzieller Sorten. Seit vielen Jahren setzt sich KWS aktiv dafür ein, dass dieses zentrale Element der Pflanzenzüchtung auch in Zukunft Bestand haben wird. Patente dürfen diesen Zugang nicht einschränken.

Erteilte Patente sollten auf frei zugänglichen Lizenzplattformen zur Verfügung gestellt werden. Wir treiben daher den branchenweiten Auf- und Ausbau dieser Plattformen voran und bieten darüber hinaus bereits heute unsere eigenen Patente auf der KWS Homepage zur breiten Nutzung an. Nur auf diese Weise findet die Anwendung neuer Technologien in der Pflanzenzüchtung eine breite Akzeptanz; sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Gesellschaft insgesamt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein anderes Privileg habe ich in den vergangenen 25 Jahren ganz persönlich genossen. Mit der heutigen Hauptversammlung endet meine Mitgliedschaft im Vorstand der KWS. In den Dimensionen eines Pflanzenzüchters sind das gerade einmal zwei Produktentwicklungszyklen. So betrachtet hatte ich wenigstens einmal die Gelegenheit, etwas aus der letzten Runde zu lernen und mit dieser Erkenntnis die Zukunft weiter zu gestalten. Das Privileg, von dem ich spreche, heißt: „Zukunft säen“ zu dürfen. Teil eines Teams von 5.000 „Seedmen and Seedwomen“ zu sein, die alle ihr Fach verstehen, ist absolut faszinierend und hoch motivierend. Zusammen haben wir über zwei Dekaden hinweg mit KWS profitables Wachstum geschaffen – was für ein erfüllender Gedanke!

Nun ist es Zeit für den Generationswechsel bei KWS. Gerne stehe ich Ihnen nach 2024 als Aufsichtsrat zur Verfügung. Die dazwischen liegende Abkühlungsphase ist Ausdruck einer guten Corporate Governance, der sich alle Beteiligten verpflichtet fühlen. Ich freue mich sehr, dass Felix Büchting künftig die Rolle des Vorstandssprechers übernimmt und diese mit der Verantwortung für Forschung und Züchtung verbindet. Die Bedeutung der Innovationen aus dem Hause KWS für den weiteren Unternehmenserfolg kann nicht überschätzt werden. Ich danke meinen Vorstandskollegen für die großartige gemeinsame Zeit und wünsche in diesem Sinne stets eine klare Sicht für den notwendigen Weitblick und einen sicheren Tritt für ein beherztes Voranschreiten!

Mein Dank gilt darüber hinaus Ihnen, den Aktionären, für das mir entgegengebrachte Vertrauen und insbesondere einem Aktionär, unserem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Andreas Büchting, der mich aktiv begleitet und gefördert hat.

Gemeinsam freuen wir uns auf eine erfolgreiche „Zukunft mit Herkunft“!

Es gilt das gesprochene Wort.

6.12.2022

Hagen Duenbostel